Erste Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

5. Jahrgang | Berlin, Dienstag 29. März 1938 | Nr. 497

Der Führer an die Berliner.

„Am 13. März ist Großdeutschland geschaffen worden, und am 10. April wird es bestätigt!"

Berlin, 28. März. Seit dem frühen Morgen steht die Reichshauptstadt im Zeichen der großen Führer-Kundgebung im Sportpalast. Wie vor 12 Tagen, als der Führer zurückkehrte aus dem ins Reich heimgeführten Wien, so sind auch heute wieder viele Hunderttausende auf dem Wege, um den Führer zu grüßen und ihm ihren Dank entgegenzujubeln.

Klarer Frühlingshimmel liegt über der Hauptstadt, die auf der Ansahrtstraße des Führers ihr höchstes Festkleid angelegt hat. Rot leuchten die Fahnen des Sieges, die der Wind aufbauscht, und grün verkleiden die Tannenzweige das Grau der Häuser. Noch nie hat die Potsdamer Straße der Ansahrtsweg zum Sportpalast, solchen Schmuck getragen. Es ist das Bekenntnis der Millionenstadt: Führer, auf uns kannst Du Dich verlassen!

Auf dem Wilhelm- und dem Leipziger Platz.

Die großen Bürohäuser haben geschlossen. Wie ein Strom ziehen die Menschen zum Wilhelmplatz, um vor der Reichskanzlei den Führer bei seiner Abfahrt oder bei seiner Rückkehr grüßen zu können. SS.-Formationen treten an. Kommandos hallen über den Platz, Trommeln erdröhnen, Jungvolk marschiert, hell schmettern die Fanfaren.

Am Leipziger Platz wird die große Baustelle der S-Bahn abgedeckt. Die letzten Hammerschläge fallen auf die Bohlen. Hier wird der Führer in wenigen Stunden vorüberfahren. Immer dichter werden die Reihen. Schon ist fast kein Durchkommen mehr. Immer wieder erklingt Musik. Immer bunter wird das Bild. Die Blumenfrauen, die dem Leipziger Platz sonst ihr Gepräge geben, räumen ihre Stände. Ihr Platz ist im Augenblick von der Menge eingenommen, die hier den Führer erwarten will.

Vor dem Sportpalast.

Zwischen 18 und 19 Uhr am Sportpalast. Jetzt hat der Menschenstrom auch die Potsdamer Straße erreicht. Von Minute zu Minute wird das Spalier dichter. Mit jedem Zug der Hochbahn und mit Straßenbahnen und Autobussen kommen immer noch Hunderte und Hunderte, die auf einen Platz hoffen.

Immer mehr Stehleitern tauchen auf, mitgebracht von den ganz Vorsichtigen, die unbedingt etwas sehen wollen. Die ersten Lampen leuchten, ihr Schein fällt auf die Adler, die den Hochbahnbogen an der Bülowstraße krönen. Sie leuchten hell auf und aus dem Dunkel der Tannen strahlt die Parole:

Dein Dank — Dein Ja!

Jetzt erklingen die Märsche aus dem Sportpalast, übertragen von der Vielzahl der Lautsprecher. Ihr Klang pflanzt sich durch die Potsdamer Straße fort, durch die Seitenstraßen, und der Schall der Melodien der alten Marsch- und Kampflieder der Bewegung bricht sich an den Häuserfronten. Es ist die Stimmung eines ganzen großen Tages, die über den Massen liegt und es gibt kaum einen, der nicht ein Fähnchen mit dem Hakenkreuz in den Händen hält.

Der Einmarsch der Standarten.

Lawinengleich sind die Massen der Reichshauptstadt in die historische Stätte der größten Berliner Hitlersiege eingezogen. Sie sind in gespanntester Erwartung ihrer Führerrede. Schon am Nachmittag standen die Menschen dicht gedrängt vor den bis 18 Uhr verschlossenen Toren; als diese auffloßen, war der Sportpalast im Handumdrehen besetzt. Glänzende Organisation brachte die Menschenströme überall unter.

Eine Stimmung liegt über den Tausenden, wie man sie selten verspürt. Die Gesichter sind ernst. Die Wucht der bevorstehenden geschichtlichen Stunde liegt über uns allen. Die kämpferische Musik der SA-Standarte „Feldherrnhalle" legt Zeugnis ab von jenem alten SA.-Geist, der dem Führer das Reich eroberte.

Es ist kurz vor 20 Uhr. Die langen Reihen der Führertribüne haben sich gefüllt mit Reichsleitern, Obergruppenführern und Gruppenführern, Generälen und Admiralen, General- und Oberstabsleitsührern, Obergebiets- und Gebietsführern, und jetzt schreiten durch das Spalier der Leibstandarte im Mittelgang die Mitglieder der Reichsregierung auf das weiße Viereck zu, das in strahlender Helle die Gerechtigkeit des Ideals symbolisiert, das der goldene Adler darüber schirmt. Darunter in Paradeaufstellung der Spielmannszug der SA. mit spiegelnden Brustschildern und roten Mützenüberzügen und davor sechsfach die Reihen der Ehrengäste, die die Führerkanzel abschließen.

Alle Augen sind auf den Eingang gerichtet, wo eben die Standarten der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands erscheinen, bereit zum Einmarsch und damit zur Eröffnung dieser Feierstunde.

Die Triumphfahrt des Führers.

Um Punkt 20 Uhr öffnen sich die Tore der Reichskanzlei. Die Wache der Wehrmacht rührt die Trommeln, und nun tritt der Führer eine denkwürdige Triumphfahrt von der Reichskanzlei zum Sportpalast an, eine Triumphfahrt, die mit zu den unvergeßlichen Erlebnissen dieses großen Führertages in der Reichshauptstadt gehört.

Vom ersten Trommelwirbel an bricht die auf dem Wilhelmplatz zu vielen Tausenden wartende Menge in Jubel aus, der nun auf der ganzen Fahrtstrecke weitergetragen wird durch die Wilhelm- und Leipziger Straße über den Potsdamer Platz und die Potsdamer Straße, durch diese weltbekannten Lebensadern der Viermillionen-Stadt, auf denen sich heute das Volk von Berlin zu einer einzigartigen triumphalen Ehrung für den Führer zusammengeballt hat.

Neben dem Führer, der auf der ganzen Fahrt stehend nach allen Seiten für diese überwältigenden Kundgebungen dankt, sitzt Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels, der diese gewaltige Stadt dem Nationalsozialismus eroberte. In den weiteren Wagen folgen die Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub, sowie der Reichsführer SS. Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich und Staatssekretär Hanke.

Dann sind wir vor dem Sportpalast angekommen. Hohe Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht erwarten den Führer. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, und der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert sowie General der Polizei von Kamptz erstatten Meldung. Dann schreitet der Führer die Front der angetretenen Ehrenformationen ab, und zwar der Ehrenkompanie des Wachregiments, der Ehrenkompanie der Leibstandarte Adolf Hitler, die in Paradeuniform mit weißem Koppelzeug angetreten ist, der Schutzpolizei und der SA.-Standarte Feldherrnhalle. Am Eingang des Sportpalastes empfangen der kommandeur der Leibstandarte, SS.-Obergruppenführer Dietrich, und SS.-Gruppenführer Mader sowie der verantwortliche Leiter der Riesenkundgebung im Sportpalast, Gaupropagandaleiter Wächter, den Führer.

Noch einmal grüßt der Führer nach allen Seiten die ihm auf der Potsdamer Straße ununterbrochen zujubelnden Massen. Dann betritt er mit seiner Begleitung den Sportpalast, wo ein neuer Orkan der Begeisterung ihn empfängt. Eine triumphale Fahrt durch das Herz der Reichshauptstadt ist beendet — eine denkwürdige Kundgebung im Sportpalast hat begonnen.

Dr. Goebbels überbringt den Gruß Berlins.

Die Standarten, Stander und Fahnen der Braunhemden sind eingezogen. Der Badenweiler Marsch setzt ein. Die Fahnen und Standarten sind erhoben — da brodelt dumpfer Lärm von draußen heran, springt über wie ein Feuer, der hinreißende Freudensturm der Menschen hier im Saal mischt sich drein: der Führer steht im Eingang. Es ist einigen Mädels gelungen, ihm noch schnell die Hand zu drücken. Dann schreitet Adolf Hitler weiter. An seiner Seite geht Reichsminister Dr. Goebbels; strahlend flutet Licht von der Decke herab, Scheinwerfer zucken herein. Noch ein letzter Orkan der Menge, dann nimmt alles in vorbildlicher Disziplin mit einem Schlage Platz.

Der Gauleiter von Berlin Reichsminister Dr. Goebbels ergreift unter atemloser Spannung der 25 000, die den Sportpalast bis in die letzten Ränge hinauf dicht gedrängt füllten, das Wort:

„Die Massenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin ist eröffnet.

„Mein Führer!

„Als heute vor 14 Tagen zum ersten Mal die Nachricht durch Berlin ging, daß Sie von ihrem Triumphzug durch Oesterreich über München in die Reichshauptstadt zurückkehren würden, da ging eine freudige Bewegung durch ganz Berlin, und jeder Mann in dieser Viereinhalb-Millionenstadt wußte, daß wir Ihnen bei Ihrer Rückkehr einen Empfang ohnegleichen bereiten würden. (Diese Worte des Ministers wurden mit stürmischen Zustimmungskundgebungen bekräftigt.)

„Mit heißem Herzen haben wir alle an den Lautsprechern Ihren Siegeszug durch Ihre Heimat verfolgt. Und als Sie dann am Mittwoch zu uns zurückkehrten, da standen Millionen und Millionen an den Ansahrtsstraßen, um Sie, mein Führer, jubelnd zu begrüßen. Man sagt den Berlinern manchmal im Reiche nach, daß sie schnoddrig seien und ein kaltes Herz hätten. Das ist aber nicht wahr. Hinter seiner Schnoddrigkeit verbirgt der Berliner ein ganz großes, gütiges Herz. (Für diese Worte danken die Berliner ihrem Gauleiter mit herzlichen Ovationen.)

„Und wenn Sie, mein Führer, dieses Herz der Berliner nicht schon seit vielen Jahren besessen hätten, dann hätten Sie es jetzt gewonnen.

„Denn gerade die Berliner Bevölkerung hat mit ihrem wachen Instinkt sofort erkannt, daß die Wiedereingliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich die große historische Leistung des nationalsozialistischen Aufbauwerkes ist. (Bei dieser Huldigung an den Führer erhebt sich im Sportpalast ein Sturm des Beifalls, der das gewaltige Rund erzittern läßt.)

„Am Abend dieses Mittwochs standen Hunderttausende auf dem Wilhelmplatz vor Ihrem Hause, und sie haben mit echt Berliner Volkshumor gesungen: „Nach Hause gehn wir nicht, bis daß der Führer spricht!" (Lebhafte Zustimmungskundgebungen.) Und es ist nun für diese große 4½ Millionenstadt eine beglückende Freude, daß Sie dem Wunsche der Berliner, den sie Ihnen an jenem Mittwoch abend in Sprechchören zum Ausdruck gebracht haben, am heutigen Abend erfüllen wollen. (Tosende Sieg-Heil-Rufe brauden zum Führer auf.)

„Man hat früher einmal gesagt, daß Berlin nach Moskau die rötseste Stadt Europas war. Das war einmal. Heute ist Berlin, mein Führer, Ihre getreueste Gefolgschaft. (Immer wieder bestätigen neue Wellen des Beifalls diese Feststellung des Berliner Gauleiters.)

„Und der beste Teil dieser Ihrer getreuesten Gefolgschaft Berlins ist heute abend um Sie versammelt. Hunderttausende stehen auf den Straßen und Millionen sitzen an den Lautsprechern und diese ganze 4½ Millionenstadt grüßt Sie, mein Führer, mit unserem alten Ruf:

„Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil!"

Tosende Begeisterung um den Führer.

Die Sieg-Heil-Rufe fluten immer wieder durch die riesige Halle. Es dauert Minuten, bis der Führer, von überwältigendem Jubel begrüßt, das Wort ergreifen kann. Aber kaum hat der Führer angefangen zu sprechen, da brandet ihm aufs neue und immer wieder aufs neue ein Orkan der Begeisterung entgegen, wie ihn diese traditionsreiche Stätte der Reichshauptstadt wohl nur ganz selten erlebt hat.

Der Führer spricht.

In fesselnden Worten legt der Führer die Urgeschichte des Nationalsozialismus dar, die tausendfach bewährte und mit heiligem Opferblut besiegelte Lehre der Bewegung, die der Führer heute in den Massenversammlungen von Zehntausenden überall im Großdeutschen Reich in der gleichen Unwandelbarkeit verkündet wie einst vor 18 Jahren vor den 30 oder 50 ersten Getreuen in den kleinen Münchener Versammlungsstuben. Und diese ewige Lehre, die Lehre von der Synthese des glühendsten Nationalismus und des reinsten Sozialismus setzelt und ergreift auch hier wieder die Massen auf das tiefste.

Sie alle, die hier versammelt sind, Arbeiter und Soldaten, Handwerker und Schaffende aus allen Berufen, sie verstehen den Führer, als er ausruft:

„Bürgertum und Proletariat sind beide auf der Strecke geblieben, und Sieger ist die deutsche Nation!"

Wenn es noch einer Bestätigung dieses Führerwortes bedurft hätte, die versammelten Zehntausende geben sie durch ihre tosende Zustimmung.

Dann spricht der Führer über den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland. Die Männer der braunen und schwarzen Kolonnen der SA. und SS. jubeln dem Führer zu, als er ausruft, daß sie in den Jahren des Kampfes die einzigen Bannerträger einer neuen Zeit und die Repräsentanten einer neuen Gemeinschaft gewesen seien.

(Schluß auf Nr. 498.)

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin